



Abend:

Zeitung.

305.

Donnerstag, am 22. December 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comtoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Wanderung durch das Rhone- und Chamounithal nach Genf.

Aus den Reiseerinnerungen

von

Eduard Silesius.

1.

Allgemeiner Ueberblick über Wallis.

Auf dem Gipfel des Gemmi, wo wir den ersten Blick in des Rhonethals grauende Tiefe hinabwarfen, ist wohl der geeignetste Standpunct, um über dieses großartigste, merkwürdigste und — nebst dem Rhein- und Innthale — ausgedehnteste Alpenthal in Europa ein paar einleitende Worte zu sprechen. Das Rhone- und Wallisthal zieht sich, von den beiden höchsten Gebirgswällen unseres Erdtheils, den Berner Alpen in Norden und den Lepontinischen und penninischen Alpen in Süden, umschlossen und gebildet, von Nordosten gegen Südwesten hingehnt, aus den Eismüsten des St. Gotthart bis in den Lemanssee hinab. Seine Länge beträgt bei 36 Stunden, seine Breite an den weitesten Stellen kaum eine Stunde. Seine Seitenwände, fast durchgängig zwischen 8000 und 14,000 Fuß über das Meer erhaben, sind unter ihren höchsten Gipfeln mit einem fast ununterbrochenen Bollwerke von Gletschern verschanzt, neben und auf welchen jedoch, nebst der weltberühmten Heerstraße über den Simplon, aus den zahlreichen Seitenthälern viele höchst beschwerliche und mitunter auch gefährliche Saumpfade, besonders südwärts nach Piemont

führen. Von diesen Seitenthälern, deren einige sich 10 Stunden weit von dem Rhonebette in die Eismüsten der Centralkette gegen das italienische Nachbarland erstrecken, sind in der nördlichen Richtung drei, in der südlichen vierzehn bewohnt. Ueber die beiderseitigen Bergwände — die höchste Strecke der großartigen Naturschanze zwischen dem Norden und Süden der westeuropäischen Welt — erheben sich die erhabensten Thürme dieses weithingehnten Bollwerkes, Finsteraarhorn, Schreckhorn, Jungfrau, Mönch in Norden — Monte-rosa, Montcervin und Monteanbin in Süden; ja es kann der Montblanc süglich als der südwestliche Schlußstein und die höchste Warte dieser Naturcitadelle angesehen werden. Weit herüber und hinüber auf das streckenweise doch stundenbreite Thal werfen die mitunter fast eben so hohen Riesenberge ihre langen, schweren und dunklen Schatten und zwingen es scheinbar ein zu einem engen, düstern Sackgäßchen der Natur, und ziehen scheinbar die breite mächtige Rhone zu einem kleinen Rinnsale in dessen Mitte zusammen. Auf diesem tiefen, beschränkten Standpuncte verschwindet freilich das Großartigste in der ungeheuren Landschaft; steigen wir aber nur über die ersten Vorhügel auf die Mittelhöhen der nördlichen oder südlichen Bergwände, und das Gegenüberliegende wird uns in seiner massenhaft erdrückenden Großartigkeit entgegentreten. Aber auch der schwache Maulwurfsblick aus der Tiefe faßt des Colossalen, des Mannigfaltigschönen noch so viel, daß es der beschränkten menschlichen Auffassungskraft darüber schwindeln möchte, wenn